

► Donnerstag 17. Oktober 2013 · Akademie der Künste · Hanseatenweg

WRONG PLANET

Kosmos
abweichender
Weltwahrnehmung

Konzert · Gespräch · Hörspiel

AKADEMIE DER KÜNSTE

▶ **19.00 UHR · KONZERT**

LUCA MARENZIO (1553/54-1599)

Se voi sete, cor mio

Madrigal zu 5 Stimmen aus dem 5. Madrigalbuch (1585)

JOHANNES KALITZKE (*1959)

Nachtschleife

Madrigal für Vokalsextett (1989)

GIROLAMO FRESCOBALDI (1583-1643)

Canzon sesta detta La Pesenti

aus Canzoni alla francese, für Akkordeon eingerichtet

LUCA MARENZIO

Basciami mille, mille volte

Madrigal zu 5 Stimmen aus dem 5. Madrigalbuch (1585)

CARLO GESUALDO (1566-1613)

Tu m'uccidi, o crudele

Madrigal für 5 Stimmen aus dem 5. Madrigalbuch (1611)

JOHANNES KALITZKE

- inn Stufender sonderung

Metamorphose für 2 Tenöre, 2 Bässe und Akkordeon (2008/9)

▶ **PAUSE**

▶ **20.15 UHR · GEPRÄCH**

**JOHANNES KALITZKE UND GESINE SCHMIDT IM GESPRÄCH
RAINER PÖLLMANN, MODERATION**

▶ **21.00 UHR · HÖRSPIEL**

»OOPS, WRONG PLANET!« VON GESINE SCHMIDT

Regie **Walter Adler**

Komposition **Pierre Oser**

Redaktion **Elisabeth Panknin**

Produktion **DLF/WDR 2012**

SCHOLA HEIDELBERG

Claudia Ehmann Sopran

Christiane Rittner Sopran/Mezzo

Susanne Otto Alt

Sebastian Hübner Tenor

Jörg Deutschewitz Tenor

Simon Tischler Bariton/Bass

Martin Backhaus Bariton/Bass

Anne-Maria Hölscher Akkordeon

Walter Nußbaum Leitung

JOHANNES KALITZKE

Nachtschleife

Madrigal für Vokalsextett (1989)

nach Texten von Jesse Thoor, Dylan Thomas, Pablo Neruda, Karl Krolow, Jorge Luis Borges

I

In einem Haus, auf feinem Tannenreiser,
Sitzten ein Bettelmann und ein Kaiser.
Beide summen und lachen und trinken
Und reden laut und leise und winken.
Ein volles Jahr rollt über das Dach.
Ein volles Jahr rollt über das Dach.

JESSE THOOR: IN EINEM HAUS

The hand that signed the paper felled a city;
Five sovereign fingers taxed the breath,
Doubled the globe of dead and halved a country;
These five kings did a king to death.

DYLON THOMAS: THE HAND THAT SIGNED THE PAPER

Hay tanta luz tan sombría en el espacio
Y tantas dimensiones de súbito amarillas.
Porque no cae el viento
Ni respiran las hojas.
Es un día domingo detenido en el mar,
Un día como un buque sumergido.

So viel so düsters Licht ist im Weltraum,
So viel plötzlich verblichene Weiten,
Weil kein Wind fällt
Und die Blätter nicht atmen.
Ein im Meer verhafteter Sonntag ist das,
Ein Tag wie ein untergegangenes Schiff.

PABLO NERUDA: EL RELOJ CAÍDO EN EL MAR

II

The five kings count the dead but do not soften
The crusted wound nor stroke the brow;
A hand rules pity as a hand rules heaven;
Hands have no tears to flow.

DYLON THOMAS: THE HAND THAT SIGNED THE PAPER

Hay la edad que los dedos ni la luz apresaron,
Mucho más estimable que un abanico roto,
Mucho más silenciosa que un pié desenterrado.

Das ist die Zeit, die weder Finger noch Licht einfingen,
Kostbarer als ein zerbrochener Fächer,
Stummer als ein ausgegrabener Fuß.

PABLO NERUDA: EL RELOJ CAÍDO EN EL MAR

Zwischen Schweigen und Schweigen
In der Nacht ohne dich.

KARL KROLOW: LIEBESGEDICHT

These five kings did a king to death

DYLON THOMAS: THE HAND THAT SIGNED THE PAPER

El reloj caído en el mar.
El ojo descifrando la tiniebla.
El amor de los lobos en el alba.
La palabra. El hexámetro. El espejo.
La Torre de Babel y la soberbia.

Die Uhr, die ins Meer fiel.
Das Auge, das die Finsternis entziffert.
Die Liebe der Wölfe in der Morgendämmerung.
Das Wort. Der Hexameter. Der Spiegel.
Der Turm von Babel und der Hochmut.

PABLO NERUDA: EL RELOJ CAÍDO EN EL MAR

III

El tiempo circular de los estoicos.
La moneda en la boca del que ha muerto.
La conquista de reinos por la espada.
El eco del reloj en la memoria.
El rey ajusticiado por el hacha.
La voz del ruisenor en Dinamarca.
La escrupulosa línea del calígrafo.
El rostro del suicida en el espejo.
El naipe del tahir. El oro ávido.
Las formas de la nube en el desierto.
Cada arabesco del caleidoscopio.
Cada remordimiento y cada lágrima.
Se precisaron todas esas cosas
Para que nuestras manos se encontraran.

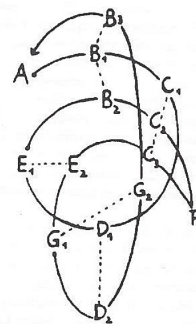
Die kreisförmige Zeit der Soiker.
Die Münze im Mund dessen, der gestorben ist.
Die Eroberung von Reichen durch das Schwert.
Das Echo der Uhr in der Erinnerung.
Der durch das Beil hingerichtete König.
Die Stimme der Nachtigall in Dänemark.
Die gewissenhafte Linie des Kalligraphen.
Das Gesicht des Selbstmörders im Spiegel.
Die Karten des Falschspielers. Das gierige Gold.
Die Formen der Wolke in der Wüste.
Jede Arabeske des Kaleidoskops.
Jeder Gewissensbiß und jede Träne.
Alle diese Dinge waren nötig,
Damit unsere Hände sich fanden.

JORGE LUIS BORGES: LAS CAUSAS

Diese Nacht, die du nicht gemacht hast,
 Mit zäher, schwarzer Tusche ausgezogen,
 Mit dem Geschmack von Tränen im Mund
 Und scharfem Wind in den Blumen.

KARL KROLOW: LIEBESGEDICHT

Dass ich der **Nachtschleife** im Untertitel die Bezeichnung »Madrigal« hinzufügte, deutet auf einen zweifachen historischen Reflex in der formalen Gestalt dieses Stückes hin. Ich habe nämlich zum einen versucht, einen musikalischen Grundgedanken durch verschiedene vokaltechnische Ebenen hindurchzuführen und habe mich dabei darauf bezogen, dass für das Madrigal im Laufe der Geschichte immer wieder neue Gestaltungsmöglichkeiten des Verhältnisses von Sprache und Musik entwickelt wurden. Zum anderen handelt es sich bei vielen Madrigalen der alten Meister um musikalische Beschreibungen von Liebeserlebnissen in ihren hellen wie dunklen Seiten, und dies ist für mich – wenn auch unter veränderten Vorzeichen – von grundsätzlicher Bedeutung für die Wahl der Texte gewesen. Die solchermaßen zusammengestellten Gedichtfragmente sind sowohl inhaltlich als auch formal auf die letzten Zeilen des Borges-Gedichtes bezogen (»alle diese Dinge waren notwendig, damit unsere Hände sich fanden«); für mich ergibt sich dadurch folgende Linie: Herrschaft in der ursprünglichen, reinen Idee verkörpert das Wohl der Welt (Thoor). Doch Verhärtung und Stolz des Machthabers (Thomas) verkehren das Bild des idealen Glücks in einen Zustand von Leid und Gewalt, dessen Andauern sich im Erscheinungsbild der Welt und ihrer Traurigkeit niederschlägt (Neruda). Indessen erweist sich das eine als mit dem anderen verflochten (Borges). Das Glück des Einzelnen ist hier an eine solch unermessliche Zahl von Ursachen und Bedingungen gebunden, dass auch der Schrecken und die Niedrigkeit, die das Bild der Herrschaft zuweilen kennzeichnen, zu seinen unbedingten Notwendigkeiten gehören: Jede Zuneigung trägt demgemäß den bitteren Beigeschmack vorausgegangener Schuldhaftigkeit in sich. Die Musik der **Nachtschleife** ähnelt dem Wesen eines nächtlichen Traumes, sie beruht auf der Bewegung des menschlichen Atems und wechselt ihre Gesichter mit der Veränderung seiner Geschwindigkeit. Ihre inneren Beziehungen ergeben sich aus der Anordnung formaler Einzelteile, die einer Verteilung von Punkten auf drei unterschiedlich großen Ringen im Inneren einer durchsichtigen Kugel gleicht. Die drei Kreise stehen dabei für die drei Grundsituationen im Text, die Buchstaben in der unten stehenden Darstellung kennzeichnen die Verwandtschaft einzelner Teile. In der Zeichnung erscheint das wie eine Spirale, die sich nach drei Umdrehungen schleifenförmig in sich selbst schließt.



Zeiten und Töne sind auf Längs- und Querachsen aufgereiht und entwickeln ihre Strukturen durch kreis- oder spiralförmige Verbindungslinien, die quer durch das Koordinatensystem gezogen werden:



Der Idee einer »Zeitspirale« entsprechen darüber hinaus kurze, meist verborgene Eingliederungen oder Rückableitungen von traditionellen musikalischen Formen (z.B. Fuge und Ricercar). Sie erscheinen allerdings als Reflex auf ihr immanentes Formprinzip und als verschieden mögliche Varianten des gleichen melodischen Grundmaterials. Dabei entstehen beispielsweise solche Ars-Nova-Melismen, wie sie im Gesang der königlichen Unterzeichnung erklingen, unterstützt vom »Königlichen Thema« aus Bachs »Musikalischem Opfer«. Sinngemäß werden die Borges-Zitate im letzten Drittel des Stückes mehr und mehr mit Elementen früherer Texte (Thoor, Thomas) kombiniert. Dies dient einer zunehmenden Verknüpfung gleich klingender Silben miteinander im Sinn einer phonetischen Verschachtelung mehrerer Sprachen und schließt den Kreis der Klänge und Bilder. JOHANNES KALITZKE

Quellen:

Poesie aus den Gedichtbüchern der Bibliothek Suhrkamp 1979 (Thoor); Museum der modernen Poesie, eingerichtet von Hans-Magnus Enzensberger, Suhrkamp Verlag 1980 (Thomas, Neruda); Die schönsten deutschen Liebesgedichte, Heyne Exlibris 1981 (Krolow); Jorge Luis Borges: Die Geschichte der Nacht, Edition Akzente, Hanser Verlag 1984

JOHANNES KALITZKE
- inn Stufender sonderung

Metamorphose für 2 Tenöre, 2 Bässe und Akkordeon (2008/9)

Hohes Geistiges Auffassungsvermögen
von Stufe zu Stufe inn Hoher Wahrheit hohe Gottes!

Kenst Du den Berg und seinen Wolkensteg,
Kenst Du den Berg und seinen Wolkensteg,
Das Maulthier sucht im Nebel seinen Weg,
Der Felsenkruppe racht des Herrn Schloß
Der süßen Zweiche samtnen Moos.

Dämonen sind des Lebens Führer
Gleich wilden Genien unsre Schritte lenkend
Verheissen sie Unsterblichkeit

Hohes Geistiges Auffassungsvermögen
von Stufe zu Stufe inn Hoher Wahrheit hohe Gottes!
inn zu hoher Wahrheit-Klarheit bei Stufender hoher Auffassung
geistig Stufender erfassung

Doch wie muss nicht die Blüte welken
Fällt nicht der Schnee zu Erde
Des Auges allzu kurze Lust

Man sitzt in dieser Brühe, mein Hals ist schon voll,
auch mein Mund, mit Zerstörung.
Nur nicht ich – lieber dieses Kultursitzbad,
dies Streicheln der Schatten aus Gedicht und Klavier inn zu hoher
Wahrheit-Klarheit bei Stufender hoher Auffassung

geistig Stufender erfassung
schaut Stufender sonderung ihn erfassen
sondernte Klarheit

So gieb den Dolch auf goldnen Staale
Soll ich den Sterben Brauch ich nicht den Tod!

Kenst Du, kennst Du, kenst Du, kennst Du es wohl
Kennst Du es wohl
O mein Geliebter ziehn, o mein Geliebter ziehn.

Die Textfragmente für dieses Stück stammen aus einer Sammlung für psychiatrische Literatur, der Sammlung Prinzhorn in Heidelberg. Die Schriften der Patienten wirken oft so, als würden sie die Fassade literarischer Genreklišchees dazu benutzen, um gleichsam einen Seitenausgang des sprachlichen Ausdrucks aufzusuchen, hinter dem ihre eigene, andersartige Weise der Wirklichkeitswahrnehmung darstellbar wird. Es finden sich hauptsächlich parodistische oder repetitive Sprachmuster, die mit Worten, die nicht mehr den gewohnten Halt ihrer Bedeutung bieten, dem eigenen inneren Chaos eine Ordnung abzurufen suchen.

Die Schöpfer dieser Texte sind nach dem Herausgeber Ferenc Jádi »Subjekte des Zerfalls in der Tiefe«, eines Zerfalls, der im Umstrukturieren von Sprache sein äußeres Abbild findet. In gleichem Maße, wie sich in den einzelnen Strophen Sprache ihrer tieferen Bedeutung annähert, versagt sie jedoch zunehmend als Kommunikationsmedium und bleibt hermetisch in ihrem semantischen System verschlossen: Das Erschauen der Geheimnisse baut unentwegt Kommunikationsbarrieren auf, macht (sprach-)blind. Dabei wirken die Anverwandlungen von Poesie, die als Klang- und Rhythmusgefüge Bedeutung per se auratisch insinuiert, seltsam entleert und traurig. Klangphänomene substituieren die Beschreibung der Außenwelt, statt umgekehrt.

Der »Seitenausgang« der Musik liegt analog zu diesen Versen in der hörbaren Produktion von Text selbst, im Schreiben. Die Mechanik von Schreibgeräuschen ist gewissermaßen die »Übersprungsreaktion« auf das ungelöste Rätsel der Bedeutung und wird damit ebenfalls zum Klangphänomen, das eine Beschreibung von Außenwelt substituiert. Die parodistischen Eigenschaften der Verse finden sich in der Besetzung von Sängerkvartett und Akkordeon (»Wanderlieder«) und in der Charakteristik des musikalischen Ablaufs wieder (romantische Liedvariation, Ländler etc.). Äußerlich als Variationenreihe über eine Liedstrophe disponiert (deren Einzelteile allerdings über das ganze Stück verteilt erscheinen und nicht als konsistentes Thema), mündet die musikalische Wiedergabe der Textfragmente jedes Mal in einem klanglichen Zustand, der sich auf unterschiedliche Weise dissoziativ zur Sprache, zur Funktionalität und Verständlichkeit von Kommunikation verhält. Textelemente werden phonetisch demontiert und konterkarieren das instrumentale Umfeld, affektive Ausdruckstypen stehen konträr zum inhaltlichen Kontext. Hier wiederum vermitteln Spieluhren und andere Nebeninstrumente wie Stimmgabeln, Reibstöcke etc. zwischen dem Gesang und den Instrumentalklängen des Akkordeons und ergänzen wie magische Sublimate des verschütteten »Innen« auf der Bedienoberfläche von Tischen ein Repertoire fremder Ordnungen, welches seinen literarischen Vorbildern gemäß ein Spektrum zerfallender Systeme kommentiert. JOHANNES KALITZKE

GESINE SCHMIDT
Oops, wrong planet!
Hörspiel (2012)

»reden ist unfertig und unexakt. Wer laut spricht, der zerstört seine welt«, schreiben die autistischen Zwillinge Konstantin und Kornelius, die im realen Leben gerade ihr Studium an der Universität Potsdam abschließen. Im Hörspiel »Oops, wrong planet!« von Gesine Schmidt werden sie mit ihren Texten vorgestellt.

Obwohl sie nicht sprechen, betrachten sie die Sprache als »Sinn ihres Seins«. Es ist nicht nur die abstrakte Schönheit der Texte von Konstantin und Kornelius, die im Hörspiel den Kosmos abweichender Weltwahrnehmung beschreiben. Einer vom Asperger-Syndrom betroffenen Ärztin (Lena Stolze) ist der Umgang mit Sprachmetaphern unmöglich, und so nimmt sie das ironische Bild von den Bürgersteigen, die abends hochgeklappt werden, ganz wörtlich.

Ein ebenso wissbegieriger wie lebenshungriger Teenager (Tom Schilling) – ebenfalls mit Asperger – verdoppelt in seinem überhasteten Mitteilungsdrang immer wieder einzelne Worte. Susanne Lothar hört man in einer beeindruckenden (Doppel-)Rolle – ihrer letzten: als Mutter und als ihre mit frühkindlichem Autismus geborene Tochter.

Walter Adler hat die hoch verdichteten Texte der Zwillinge von Matthias Koeberlin und Florian Lukas Wort für Wort sprechen lassen: das letzte zuerst und das erste zuletzt. Im Schnitt wieder in die richtige Reihenfolge gebracht, bekommen die Wörter etwas Künstliches, die Stimmen etwas Synthetisches und die Texte eine eigene Schwerkraft. Nachrichten wie von einem anderen Planeten, der doch derselbe ist, den die neurologisch abweichenden Autisten mit dem neurotypischen Rest der Bevölkerung bewohnen.

Mal laufen beide Stimmen beinahe synchron, öfter jedoch wechseln sie von Wort zu Wort, und manchmal werden die Texte auf einer dritten Ebene von dem Bariton Christof Hartkopf in einer Komposition von Pierre Oser gesungen. Das leitende Prinzip der Inszenierung ist die Verdopplung: von Stimmen, Wörtern, Figuren und den Welten, in denen sie leben.

»Oops, wrong planet!« nutzt ein weites Spektrum der Mittel und Möglichkeiten des akustischen Mediums und ist Radiokunst auf hohem Niveau. **DEUTSCHLANDRADIO KULTUR**

JOHANNES KALITZKE

1959 in Köln geboren, studierte zunächst Kirchenmusik, an der Musikhochschule Köln später Klavier, Dirigieren und Komposition. 1982/83 folgte ein Studienaufenthalt am IRCAM in Paris. Von 1984–1990 war er Kapellmeister, dann Chefdirigent am Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, wo er 1986 die Leitung des Forums für Neue Musik übernahm, bevor er 1991 als künstlerischer Leiter und Dirigent zur musikFabrik (Landesensemble Nordrhein-Westfalen) wechselte. Johannes Kalitzke gehört heute zu den international führenden Dirigenten für zeitgenössische Musik.

Sein kompositorisches Schaffen umfasst Opern, Orchester-, Kammer-, Instrumental- und Vokalmusik. Seine Werke werden von weltweit renommierten Orchestern und Ensembles wie London Sinfonietta oder Ensemble intercontemporain gespielt. Er schrieb für die Staatsoper unter den Linden, Berlin oder die Pariser Oper ebenso wie für das Theater an der Wien, an dem 2010 seine jüngste Oper »Die Besessenen« nach dem Roman von Witold Gombrowicz Premiere hatte. Außerdem leitet Johannes Kalitzke regelmäßig Ensemble- und Dirigentenkurse. Seit 2009 ist er Mitglied der Akademie der Künste. Er lebt in Wien.

GESINE SCHMIDT

1966 in Köln geboren. Nach dem Studium der Komparatistik und Theaterwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum sammelte sie erste Theatererfahrung als Regieassistentin am Theater der Stadt Duisburg und am Theater Oberhausen. Es folgten Stationen als Dramaturgin am Schauspiel Frankfurt, dem Badischen Staatstheater Karlsruhe und dem Berliner Ensemble. Von 2004–2006 arbeitete sie als Dramaturgin am Maxim Gorki Theater. 2004/2005 entwickelte sie gemeinsam mit Andres Veiel das Dokumentartheaterstück »Der Kick«, das sie am Maxim Gorki Theater und am Theater Basel zur Uraufführung brachten. In der Spielzeit 2008/2009 war sie Dramaturgin am Deutschen Theater Berlin. Als Autorin hat sie 2010 auf der Basis von Interviews eine neue Fassung von »Die Räuber« nach Schiller am Theater Bremen erarbeitet (Regie: Volker Lösch). Ihr Theaterstück »liebesrap« auf der Grundlage von Interviews mit deutsch-türkischen Jugendlichen aus Berlin-Neukölln wurde vom Deutschlandfunk als Hörspiel produziert. Gesine Schmidt lebt als freie Autorin in Berlin.

RAINER PÖLLMANN

geboren 1962 in Vohenstrauß/Oberpfalz, studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Theaterwissenschaft in Freiburg i. Br., München und Berlin. Ab 1987 Autor und Moderator für öffentlich-rechtliche Kulturprogramme, Kritiker für Tageszeitungen und Autor von Werkessays. Seit 1996 Musikredakteur bei Deutschlandradio Kultur. Produzent zahlreicher CDs mit zeitgenössischer Musik als Koproduktionen mit Deutschlandradio Kultur. Seit der Gründung im Jahr 1999 einer der beiden Leiter des von Deutschlandradio Kultur und dem kulturradio vom rbb veranstalteten Festivals für neue Musik »Ultraschall Berlin«. Zu den kulturpolitischen Aktivitäten zählt die regelmäßige Arbeit in Beiräten und Jurys, unter anderem dem Hauptstadtkulturfonds (2005–2007), dem Wettbewerb Toonzetters Amsterdam (2010–2011) und seit 2001 dem Beirat der »Edition Zeitgenössische Musik« des Deutschen Musikrats.

SCHOLA HEIDELBERG

Das Vokalensemble SCHOLA HEIDELBERG unter der Leitung von Walter Nußbaum schlägt seit seiner Gründung die Brücke zwischen Alter Musik und Neuer Vokalmusik. Die bis zu 16 Solisten des Ensembles beherrschen unterschiedlichste Stile und Vokaltechniken bis hin zu mikrotonaler Intonation, Stimm- und Atemgeräuschen und lassen – immer abseits des gängigen Repertoires – die Werke des 16./17. und des 20./21. Jahrhunderts einander befruchten. Aus dem intensiven Bezug historischer Aufführungspraxis und zeitgenössischer Musik entsteht so eine neue Interpretationskultur. In engem Kontakt mit führenden Komponisten der Gegenwart (u.a. Heinz Holliger, Helmut Lachenmann, Caspar Johannes Walter, Peter Eötvös, Stefano Gervasoni, Jan Kopp, Hans Zender, Carola Bauckholt) erarbeitet die SCHOLA HEIDELBERG ein umfangreiches Repertoire, präsentiert aber auch regelmäßig eigene Kompositionsaufträge, etwa die Werkreihen des Projekts Netzwerk Madrigal oder des Projekts Prinzhorn. Unter dem Dach des KlangForum Heidelberg e.V. ist das Vokalensemble seit 1993 mit dem Instrumentalensemble ensemble aisthesis vereint. Außerhalb der eigenen Heidelberger Konzertreihe gastiert die SCHOLA HEIDELBERG international auf Festivals wie der Biennale Salzburg, den Wittener Tagen für Neue Kammermusik, dem Musikfest Berlin, den Salzburger Festspielen, Milano Musica in Mailand, Flandern Festival, dem Lucerne Festival, der Biennale in Venedig, dem mdr Musiksommer und arbeitet u.a. mit Ensemble Modern, dem WDR-Sinfonieorchester Köln, dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden Freiburg, den Bamberger Symphonikern, der Deutschen Radio Philharmonie und dem Berliner Symphonischen Orchester zusammen. Die CDs der SCHOLA HEIDELBERG wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem diapason d'or und Platzierungen in der Bestenliste der Deutschen Schallplattenkritik. Die neuste CD René Leibowitz | Compositeur enthält umfassende Werkinterpretationen von SCHOLA HEIDELBERG und ensemble aisthesis unter der Leitung von Walter Nußbaum.

ANNE-MARIA HÖLSCHER

Anne-Maria Hölscher studierte in Trossingen und Toronto bei Hugo Noth und Joseph Macerollo. Sie ist mehrfache Preisträgerin und ehemalige Stipendiatin u.a. der Studienstiftung des deutschen Volkes. Sie ist regelmäßig Gast führender Ensembles für Neue Musik wie dem KlangForum Heidelberg, Ensemble Aventure oder Ascolta. Als Kammermusikerin und Solistin trat sie z.B. im Rahmen der Schwetzingen Festspiele oder des Europäischen Musikfestes Stuttgart auf. Von ihr liegen zahlreiche Rundfunkeinspielungen vor, beim Label organum classics erschien eine CD mit Französischen Suiten von J. S. Bach. Anne-Maria Hölscher ist Dozentin für Akkordeon an der Hochschule Musik, Luzern.

WALTER NUßBAUM

Walter Nußbaum studierte Kirchenmusik in Heidelberg, Orgel u.a. bei Martha Schuster (Stuttgart) und später Dirigieren bei Manfred Schreier. Neben seiner Kantorentätigkeit in Heidelberg erfuhr er wichtige Anregungen durch Peter Eötvös und Michael Gielen. Er gründete 1992 die SCHOLA HEIDELBERG und das ensemble aisthesis und lehrt Chorleitung und Dirigieren an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Als Gastdirigent war er u.a. beim RIAS-Kammerchor und international beim Nederlands Kamerkoor, beim Finnischen Rundfunkchor sowie nach Korea eingeladen. 2006 gab er mit Passaggio von Luciano Berio sein Debüt als Operndirigent am Mannheimer Nationaltheater. Dort leitete er 2010 auch die Uraufführung von Bernhard Langs Oper Montezuma.

► Der Deutschlandfunk sendet eine Aufzeichnung des Konzerts am 15.12.2013, 21.05 Uhr.



Deutschlandfunk

Akademie der Künste
Hanseatenweg 10
10557 Berlin
www.adk.de · www.facebook.com/akademiederkuenste

Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien